

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. Jänner d. J. den Religionslehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Anton Krzic, den Professor an der theologischen Diözesan-Lehranstalt in Laibach, Ehrenomherrn Dr. Josef Lesar, den Direktor der Staatsrealschule in Laibach, Schulrat Dr. Rudolf Junovicz und den Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Anton Ornicz zu Mitgliedern des Landesschulrates für Krain für die nächste sechsjährige Funktionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.

Marchet m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Februar d. J. den Ministerial-Sekretären im Ministerrats-Präsidium Dr. Johann Zolger und Dr. Friedrich Wilkens tafzfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Bed m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Konzipienten der k. k. niederösterreichischen Finanzprokuratur Karl von Foregger zum Greiffenthurn zur Konzeptspraxis bei den hierländischen politischen Behörden zugelassen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. und 17. Februar 1907 (Nr. 39 und 40) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 42 „L' Emancipazione“ vom 9. Februar 1907.
„Schutz für Alle“, Preiskatalog des Exporthauses Hygiea „Zur Französin“, Wien, Nr. 1 ex 1906.
Nr. 6 „Osnowa“ vom 6. Februar 1907.
Nr. 6 „Swoboda“ vom 7. Februar 1907.

Den 16. Februar 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Wie die Liebe geboren wird.

Von Kapitän Spring. (Schluß.)

So oft Kapitän Jordan zu längerem oder kürzerem Aufenthalt von seinen Seereisen nach Deutschland zurückkehrte, versäumte er es niemals, Mrs. Prince in dem Sanatorium zu besuchen, wohin er sie damals nach ihrer schweren Erkrankung nach der unseligen Fahrt gebracht hatte. Viele, viele Monate lang schien sie unheilbarem Tieffinn verfallen zu sein. In völliger Teilnahmslosigkeit gegen alle Vorgänge in ihrer Umgebung hatte sie hingedämmert, zwangsweise ernährt, in ihrer rührenden blaffen Schönheit einer Absterbenden.

Bergeblich bot der Kapitän alles auf, um nur für irgend etwas ihre Aufmerksamkeit zu erwecken und irgend ein Zeichen der Verstandestätigkeit ihr zu entlocken. Immer wieder mußte er mit kummervollem und wehem Herzen Abschied von ihr nehmen. Nur eine, wenn auch schmerzliche Freude gönnte das Schicksal seiner hoffnungslosen Liebe. Er allein durfte mit den reichen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, für Mrs. Prince sorgen, da sie selbst, wie sich herausgestellt hatte, ohne Vermögen war, und von den Verwandten niemand sich ihrer annahm.

Drei Jahre gingen so dahin. Kapitän Jordan war diesmal fast sieben Monate lang der Heimat ferngehalten worden. Infolge widriger Umstände hatte ihn seit langem keine Nachricht über Mrs. Prince's Befinden erreicht. Als er nun an einem Maienmorgen den Garten des Sanatoriums betrat und den Torwächter nach der Patientin befragte, fiel sein Blick auf die schlanke Gestalt der geliebten

Den 16. Februar 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVII., LXXXIX., XCI., XCVII. und XCVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nichtamflicher Teil.

Abgrenzung des Wirkungsbereiches des Ministeriums des Innern und des Handelsministeriums in gewerblichen Angelegenheiten.

Das Ministerium des Innern hat an alle Landesstellen einen Erlaß gerichtet, in welchem nach dem Ergebnisse von Verhandlungen, die aus Anlaß spezieller Fälle mit dem Handelsministerium gepflogen worden sind, die ministerielle Kompetenzzugehörigkeit klargestellt wird.

Die getroffenen Vereinbarungen erstrecken sich auf folgende Punkte:

1.) Zur Handhabung der Vorschriften, betreffend den Verkehr mit Giften, gifthaltigen Drogen und gesundheitsgefährlichen chemischen Präparaten ist im allgemeinen das Ministerium des Innern berufen.

2.) Entscheidungen über die Abgrenzung in der Berechtigung der Apotheken gegenüber den Materialwarenhandlungen und den einschlägigen anderen Gewerben sind vom Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium zu fällen.

3.) Alle Angelegenheiten, welche sich auf die Festsetzung der polizeilichen Sperrstunde für den Betrieb von Gast- und Schankgewerben beziehen, fallen stets in den Rahmen der im § 54, Absatz 2, der Gewerbeordnung normierten gewerbepolizeilichen Regelung und gehören daher in die Kompetenz der Gewerbebehörde, somit in letzter Instanz in jene des Handelsministeriums.

4.) Alle Angelegenheiten, betreffend den Betrieb von öffentlichen Agentien nach Maßgabe des

Hofkanzleidekretes vom 16. April 1833, pol. G. S. Bd. 61, fallen in den Wirkungsbereich des Ministeriums des Innern.

5.) Die Angelegenheiten, betreffend die polizeiliche Bewilligung zur Haltung und Benützung von Pressen nach der Ministerialverordnung vom 4. Jänner 1859, R. G. Bl. Nr. 10, gehören in die Kompetenz des Ministeriums des Innern, und zwar auch dann, wenn sich die Verwendung von Pressen als ein im Rahmen und Umfange einer bestehenden Gewerbeberechtigung ausgeübter Hilfsbetrieb eines Gewerbeunternehmens darstellt.

6.) Die Angelegenheiten, betreffend die Handhabung der für das Personentransportgewerbe bestehenden gewerblichen Betriebsvorschriften (Betriebsordnung für Fiaker und Einspänner) fallen in den Bereich der nach § 54, Absatz 2, der Gewerbebehörde zustehenden gewerbepolizeilichen Regelung und gehören, auch wenn die im einzelnen Falle ergangene Regelung nicht auf Grund der Gewerbeordnung und nicht in einer dem gewerblichen Charakter der Regelung entsprechenden Weise erfolgt ist, in die Kompetenz des Handelsministeriums.

7.) Zur Erteilung der Bewilligung zur Fortführung der Bezeichnung, „k. k. privilegiert“ oder „k. k. landesbefugt“ im Betriebe gewerblicher Unternehmungen ist das Handelsministerium zuständig.

8.) Angelegenheiten, betreffend die Führung von Landeswappen, gehören, sofern es sich um die Führung solcher Wappen in gewerblichen Schutzmarken handelt, in die Kompetenz des Handelsministeriums, sonst aber, ohne Rücksicht darauf, von wem die Bewilligung zur Führung von Landeswappen angestrebt wird, in die Kompetenz des Ministeriums des Innern.

9.) Die im § 7 der Ministerial-Verordnung vom 2. März 1904, R. G. Bl. Nr. 24, festgesetzte

„Endlich bist du gekommen!“ sagte die junge Frau.

Sie richtete sich auf und schmiegte sich in seinen Arm, als ob sie das niemals anders gekannt hätte. Er wagte es nicht zu sprechen. Das alles war so geheimnisvoll und unwirklich, wie ein wunderbarer Traum. Sie aber beruhigte ihn lächelnd:

„Das muß längst in mir geschlummert haben. Aber mein Herz war ganz erfüllt von Leid und Entsetzen. Da konnte das nicht aufwachen. Wie ein Samenkorn in dürrem Sand, das viele Jahre tot ist, um dann plötzlich zu keimen, wenn nur ein Krümchen Erde sich hinzufindet. Die Angst um dich das war das Krümchen Erde. Als die Zeit um war, und du dennoch nicht kamst und keine Nachricht von dir eintraf — als Tag um Tag und Woche um Woche verstrich, da drängte sich hartnäckig ein neues Leid in meine Seele und breitete sich darin aus und wühlte mir alle Sinne auf mit der Furcht, dich verloren zu haben, dich niemals wiederzusehen.“

Sie hielt inne und schlug die Augen zu dem beglückten Manne auf:

„Da begriff ich es, daß ich dich liebe!“

Wer den Kapitän besuchen will, der gehe nach Ahlenhorst hinaus, wenn die Vorsetzung der Stadt Hamburg einmal einen recht sonnigen Tag schenkt. Im hellen goldigen Licht muß man die beiden Menschen sehen, die da im Spätsommer erst die reiche Ernte ihres Glückes eingebracht haben. Auch Percy ist wieder bei ihnen, ein neuer Percy freilich, aber so ganz wieder das Abbild seiner schönen Mutter, daß man meinen könnte, der kleine Märtyrer sei aus den Tiefen des Meeres auferstanden, des Bundes sich zu freuen, den sein Tod vermittelt hat.

Kompetenz des Ministeriums des Innern zur Entscheidung der den Gebrauch des Zeichens oder des Namens des Roten Kreuzes im geschäftlichen Verkehr betreffenden Angelegenheiten im Einvernehmen mit dem Handelsministerium bleibt aufrecht.

10.) Auch die Angelegenheiten jener Realgewerbe, welche auf den Bestimmungen der in einzelnen Ländern zur Regelung der Propinationsrechte bestehenden Gesetze beruhen, gehören, soweit es sich nicht um die nach der Gewerbeordnung zu beurteilende Ausübung derartiger Gewerbe handelt, nach wie vor in die Kompetenz des Ministeriums des Innern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

In der Jahresversammlung der Grazer Hausbesitzer hielt Eisenbahnminister Dr. von Derfshatta eine Rede, in welcher er die durch die Wahlreform geschaffene Lage besprach und sich sodann mit den Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung behufs Vereinbarung des zoll- und handelspolitischen Ausgleiches beschäftigte, wobei er für die Schaffung eines langfristigen Ausgleiches eintrat. Der Minister erklärte, die österreichische Regierung habe bisher von der ungarischen Regierung keine Verständigung über die bevorstehende parlamentarische Verhandlung des ungarischen Zolltarifes erhalten und es sei nicht anzunehmen, daß die parlamentarische Behandlung des autonomen Zolltarifes in Ungarn entgegen den seitens der ungarischen Regierung gemachten Zusicherungen vor Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen stattfinden werde. Der Minister besprach weiters die wirtschaftlichen Aufgaben des kommenden Parlamentes und schloß mit dem Wunsche, daß die deutschfreiwirtschaftlichen Abgeordneten sich zu einer Partei behufs Wahrung der nationalen Interessen zusammenschließen werden. Die Rede wurde beifällig aufgenommen und an den Minister das Ersuchen gerichtet, sich in Graz um ein Abgeordnetenmandat zu bewerben.

Aus Prag, 18. Februar, wird gemeldet: Kardinal Fürsterzbischof Freiherr v. Skrbenský richtete an eine hier stattgefundene Wählerversammlung der katholischen Arbeiterschaft eine Zuschrift, in der es heißt: „In der nächsten Zeit tretet Ihr, teure Freunde, in den Wahlkampf. Ihr werdet, als eine mächtige Organisation, die höchste Energie entfalten, damit als eure Vertreter gute Christen und Vaterlandsfreunde in den nächsten Reichsrat einziehen. Es genügt aber nicht, eine energische Tätigkeit in den katholischen Vereinen zu entfalten, sondern es ist auch notwendig, einheitlich und geschlossen mit anderen Parteien vorzugehen, welche, obwohl sie ständische Interessen verfolgen, doch mit euch unter eurer Fahne stehen. Ich bitte euch, dieses einheitliche Vorgehen, wenn es die Sachlage erfordert,

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronh.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Entscheidung naht“, erwiderte er dumpf. Ein Klingelzeichen. Elastische Schritte nähern sich der Tür. Flüchtiges Klopfen, dann trat Guido ein, schön wie der jugendliche Kriegsgott selbst und heiter lächelnd.

„Guten Abend, Papa und Mama! Siehst recht miserabel aus, Väterchen. Das muß anders werden! Donnerwetter, jetzt ist's doch nicht etwa Zeit, krank zu sein. Das käme ja recht mal à propos. Eben einen herrlichen Blumenkorb, lauter Weilchen und Marochal-Nelken, zu Juliane expediert. Du verstehst, violett und mattgelb sind ihre Lieblingsfarben. Auch bevorzugt sie nur zwei Odeurs: Weilchen und Marochal-Nel.“

„Lasse uns allein!“ wandte sich Huber an seine Frau. „Ich habe mit unserem Sohne zu sprechen.“

„Darf ich nicht dabei anwesend sein?“

„Ich bitte dich, nicht darauf zu bestehen.“

„Mutterchen, mir soll jedenfalls eine kleine Gardinenpredigt gehalten werden“, scherzte der junge Offizier. „Habe nur keine Sorge. Papa macht's schon gnädig.“

Arzene wußte, daß der Geliebte sich im Hause befand, und hartete seines Besuches. Wie langsam die Zeit verstrich! Ewigkeiten langer Sehnsucht glaubte sie zu durchleben. Wo blieb Guido? Welche Szene mochte jetzt zwischen ihm und dem Kommer-

zu beobachten und eventuell Opfer zu bringen, zumal die Einheit die gefährlichste Waffe für den Feind bedeutet.“ Die Versammlung nahm die Kundgebung mit lebhaftem Beifall auf und genehmigte einstimmig eine Resolution, welche sich gegen den sozialistischen Terrorismus richtet und die Mitglieder des Vereines auffordert, für die Idee des christlichen Gedankens und die Interessen des czechischen Volkes in den Wahlkampf zu ziehen.

Am 17. Februar kam es anläßlich des 307. Jahrestages der Hinrichtung Giordano Brunos zu antikerale Kundgebungen in mehreren Städten Italiens, so in Mailand, Venedig, Spezia, Brescia, Neapel, Genua, Turin und Treviso, welche Kundgebungen sämtlich ohne Zwischenfall verliefen. In Rom schritt ein Zug, der aus sozialistischen, republikanischen und radikalen Vereinen, Freimaurern, Garibaldi-Veteranen und Studenten zusammengesetzt war, mit vielen Fahnen und Musik durch die Stadt auf den Campo di Fiore, um vor dem Denkmal Giordano Brunos Kränze niederzulegen. Der Zug, der eine Länge von zwei Kilometern hatte, brauchte drei Viertelstunden, um an dem Denkmal vorüberzugehen. Die Musik spielte Volks- und sozialistische Lieder. Sodann ging der Zug auf den Platz vor dem Kapitol, der von Publikum und Demonstranten überfüllt war, von denen viele die Treppen besetzten und auf die Statuen kletterten. Dies führte zu einem Konflikt mit der Polizei, der jedoch ohne weitere Folgen blieb. Auf dem Kapitol sprachen die Abgeordneten der äußersten Linken Mirabello und Ferri, deren Reden großen Beifall fanden. Hierauf zerstreuten sich die Demonstranten. Eine starke Gruppe versuchte sich der Piazza di Venezia zu nähern, aber die Polizei zerstreute sie nach einigen Zusammenstößen, wobei auch einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Um 7½ Uhr abends hatte die Stadt wieder ihr normales Aussehen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine siebenköpfige Familie verbrannt.) In Morgental bei Arbon am Bodensee kam diefertige Feuer aus, das in kurzer Zeit das davon betroffene Wohnhaus, in dem zahlreiche italienische Arbeiter mit ihren Angehörigen logierten, in Asche legte. Nach dem Brande wurden sieben Personen der italienischen Familie Banzo vermißt, deren Verbleib trotz eifrigsten Nachsuchens auf der Brandstätte nicht entdeckt werden konnte. Auch den Bemühungen von 30 aus Arbon gekommenen Italienern, die mit Schaufeln und Pickeln den Platz durchsuchten, gelang es nicht, die vermißten Landsleute aufzufinden. Nunmehr hat man in den Trümmern menschliche Überreste, als Zähne und Stücke von Schädelknochen, entdeckt, so daß über das Schicksal der Unglücklichen kein Zweifel bestehen kann. Die ganze aus Montorio bei Verona stammende Familie, bestehend aus Vater, Mutter und fünf Kindern, letztere im Alter von ¼ bis 10 Jahren, hat in den Flammen den Tod gefunden.

zienrat stattfinden? — Ihre Unruhe wuchs von Minute zu Minute — da flog endlich die Tür auf und der Erwartete erschien.

Schluchzend vor Wonne und Leidenschaft breitete sie die Arme aus. „Komm, komm! Man will uns auseinanderreißen, aber die Liebe triumphiere über den Egoismus. Dich lasse ich nicht! Wir beide gehören zusammen für Zeit und Ewigkeit. O Guido, ich finde keine Worte, die ausdrücken können, wie teuer du mir bist. Du sollst dem Manne dort drüben, der alles mit eiserner Faust knechten möchte, nicht als Mittel zum Zweck dienen, sollst dich nicht an eine jeelenlose Puppe fetten, der du nicht mehr bist als jede andere ihrer Skizzen.“

Sie warf sich an seine Brust. Er führte sie in eine Fensternische. „Sei nur ruhig. Rege dich nicht so entsetzlich auf. Ich komme von Papa. Aus verschiedenen Andeutungen, die er machte, ging hervor, daß du einen furchtbaren Auftritt mit ihm hattest. Sein schonungsbedürftiger Zustand hätte dir schon Mäßigung gebieten müssen.“

„Mäßigung? — Wenn unser Glück bedroht war?“

„Unser Glück?“

„Nanntest du mich nicht so und so oft das beinige?“

„Gewiß! — Aber das Schicksal sagt leider zuweilen entschieden ‚nein!‘, wo wir aus ganzer Seele ‚ja!‘ sagen möchten.“

„Guido, wie verstehe ich das?“

„Gar viele müssen ihren teuersten Hoffnungen entsagen. Wir gehören auch dazu.“

(Krieg zwischen zwei Ortschaften.) Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Madrid unter dem 17. d. M.: Zwischen den Ortschaften Elica und Cedera in der Provinz Castellona ist wegen Benützung einer Landstraße ein wütender Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Straße wurde durch einen Graben von zwölf Meter Breite unpassierbar gemacht. Die Elicesen töteten den Richter von Cedera. Daraufhin zogen die Bewohner dieses Ortes gegen Elica. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei beiderseits zahlreiche Personen tödlich und schwer verletzt wurden. Die Gendarmerie ist den Wütenden gegenüber machtlos, so daß Militär requiriert werden muß. In Elica läuten die Sturmglocken. Alle Häuser sind verbarrakadiert. Über die Gegend dürfte der Belagerungszustand verhängt werden.

(Ein Mädchen um 120 Seller verkauft.) Vor dem Gerichte in Leeds wurde, wie man aus London berichtet, festgestellt, daß eine Mutter, namens Emily Silvers, derzeit Witwe, ihr nicht ganz zweijähriges Töchterchen Doris Silvers um einen Schilling, also um 1 K 20 h, verkauft habe. Der Handel wurde in einer Schenke abgeschlossen und der mit einem Stempel von 10 Schillingen versehene Kontrakt der Behörde vorgezeigt. Er lautet: Die Gesehrigte, Frau Gannit, bestatigt Frau Emily Silvers, ihr am 14. November 1905 geboresenes Töchterchen Doris abgetauft zu haben. Zeugen: William Gannit und Sarah Elizabeth Smart; im Bull und Butcher-Gasthaus an der Waterlane. Die kleine Doris starb kurz nach an Lungenentzündung und bei dieser Gelegenheit kam der turiose Handel ans Tageslicht.

(Ein regulärer Luftschiffverkehr) wird in Newyork geplant. Die beiden großen Vergnügungsorte im Norden und Süden Newyorks, Fort George und Coney Island sollen im kommenden Sommer reguläre Luftschiffverbindungen erhalten. Damit soll die erste Linie öffentlicher zu Verkehrs-zwecken dienenden Ballons in Betrieb gesetzt werden. Die zu durchfahrende Strecke beträgt mehr als 31 Kilometer. Nur eine einzige Station soll an der Ecke der Broadway und der Neunundzwanzigsten Straße errichtet werden. Die Unternehmer sind der festen Überzeugung, daß der jetzige Stand der Luftschiffahrt es rechtfertigt, bereits bestimmte feste Linien ins Leben zu rufen.

(Die Zigarren.) „John“, sagte Frau Brown, sich plötzlich im Bett aufsetzend, „es ist ein Einbrecher im Hause!“ — „Unsin!“ entgegnete ihr Mann schläfrig. — „Ich bin meiner Sache ganz sicher“, gab sie zurück. „Ich kann ihn deutlich durch das Zimmer unter uns gehen hören. Jetzt“ — fügte sie aufgeregt hinzu — „zündet er sich eine von den Zigarren an, die ich dir zum Geburtstag schenkte. Ich hörte ihn die Kiste aufnehmen und wieder hinstellen.“ — Nun setzte sich auch John auf und lauschte. — „Wirklich, Mary, du hast recht!“ versetzte er. „Er raucht tatsächlich eine von diesen — äh — äh — diesen Zigarren.“ — Dann verkroch er sich von neuem behaglich unter seiner Bettdecke. — „Schlaf wieder ein, Mary“, jagte er freundlich. „Wir werden den armen Menschen morgen früh finden.“

„Nein, ich entjage nicht! Was mein ist, bleibt mein, und sollte ich mit Himmel und Hölle darum kämpfen.“

„Entspräche ein vornehmer Verzicht deiner Würde nicht besser?“

„Verzicht? — Du verlangst von mir, daß ich verzichte, und wärst also selbst imstande, es zu tun? Ja dann — dann ist ja jedes zärtliche Wort, das du zu mir sprichst, eine Lüge, eine elende, empörende Lüge gewesen!“

„Nein, ich habe dich wirklich geliebt.“

„Du hast mich geliebt. Was du für mich fühltest, gehört also bereits der Vergangenheit an?“

„Rege doch jedes Wort auf die Waagschale! Wie früher, so empfinde ich auch heute noch für dich.“

„Das heißt: Du liebst mich weder jetzt, noch tatest du es früher. Es schmeichelte deiner Eitelkeit, mich, die Spröde, endlich doch dem Zauber deiner Persönlichkeit zu unterwerfen — und das war alles. Jetzt erkenne ich es deutlich. Du handeltest nichtswürdig an mir, denn mein Friede hätte dir heilig sein müssen. Ich suchte dich nicht, sondern wick dir aus. Du aber tratetest mir in den Weg und unfruchtetest mein Herz mit gleisnerischen Worten. Schon als Kind hegte ich Scheu vor dir und schloß mich nur an deine Mutter und Walter an. Warum konnte es nicht so bleiben? Warum zeigtest du mir lockende Zukunftsbilder und zogst mich in deine Arme? Weshalb betrübst du mich mit leeren Vorspiegelungen?“

Sie brach plötzlich in konvulsivisches Schluchzen aus. „Finde dich selbst wieder, Guido! Kehre zu mir zurück!“ (Fortsetzung folgt.)

(Verbrecherchule.) Aus Newyork schreibt man: Großes Aufsehen hat hier die Festnahme eines gewissen Harry Stein, eines polnischen Juden, erregt, der eine richtige wohlorganisierte Verbrecherchule gehalten hat. Obwohl er erst vor fünf Jahren eingewandert ist, so hat er doch bereits eine große Anzahl von Jungen aller Nationalitäten zusammengebracht, die er mit Erfolg in der edlen Kunst, die Taschen zu leeren, unterweist. Der Mann, seine ganze Lebensart und Methode erinnern an die wilde und phantastische Gestalt des Verbrechers Fogin, die Dickens im „Oliver Twist“ so meisterlich gezeichnet hat. Der Hauptzeuge gegen Stein war ein 14-jähriger Junge namens Großman, der der beste Schüler der oberen Klasse der Schule war. Der Unterricht wurde nach ganz bestimmter Methode erteilt. Zuerst kamen Übungen, die auf die Leichtigkeit der Hand und Schnelligkeit der Griffe hinwirken sollten. Die Schüler mußten in diesem Kursus lange und ernst arbeiten, ehe sie in die höhere Klasse kamen, in der die Technik des Diebstahles an einer Modellfigur gelehrt wurde. Das Meisterstück mußte jeder Schüler an Stein selbst ablegen. Die Aufgabe war nämlich die, des Meisters Taschen auszuleeren, ohne daß er etwas merkte oder einen Argwohn faßte. Die Taschen mußten bei dieser Arbeit ganz und gar ausgebeutelt werden, und erst, wenn diese Leistung geglückt war, wurde der Lehrling freigesprochen und konnte selbstständig seine Kunst betreiben. Übrigens legte dieser Großman vor dem Gerichtshofe Proben seiner Fertigkeit ab, die zeigten, daß er nicht umsonst in Steins Diebeschule gegangen war. Die Verhandlung hat einen Blick in die schwärzesten Tiefen der Riesenstadt am Hudson eröffnet.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Sribar 20 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Dimnik und Franchetti nominiert.

Bei Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß die Refonvaleszenz des Gemeinderates Dr. Drazen erfreulichst fortschreite, so daß er schon demnächst werde im Gemeinderate wieder erscheinen können. Die Reform der Wahlordnung für die Stadtgemeinde Laibach, deren Referat ihm vorbehalten ist, werde daher voraussichtlich schon Anfang März auf die Tagesordnung einer ad hoc einzuberufenden Sitzung gestellt werden können.

Sodann berichtete Gemeinderat Svetek namens der Personal- und Rechtssektion über die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderat. Nach Ablauf der Funktionsperiode scheiden heuer aus dem Gemeinderate, und zwar: die vom 3. Wahlkörper in die Gemeindevertretung entsendeten Gemeinderäte Josef Kozak und Franz Malty, die vom 2. Wahlkörper gewählten Gemeinderäte Ivan Sribar, Dr. Danilo Majaron, Andreas Seneković und Dr. Ivan Tavčar sowie die vom 1. Wahlkörper gewählten Gemeinderäte Josef Lenče, Elias Predović, Dr. Karl Triller und Ubald v. Trnkoczy. Außerdem hat der vom 3. Wahlkörper in die Gemeindevertretung entsendete Gemeinderat Johann Kežar wegen seiner definitiven Veretzung nach Marburg sein Mandat niedergelegt. Es ist daher heuer die Ergänzungswahl für 11 Gemeinderäte vorzunehmen, und zwar drei aus dem dritten Wahlkörper und je vier aus dem zweiten und ersten Wahlkörper. Über Antrag des Referenten wurden als Wahltage bestimmt der 15., 17. und 19. April, während eventuelle engere Wahlen am 16., 18. und 20. April vorzunehmen sind. Die Wahl findet im großen Saale des „Restni Dom“ jedesmal von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags statt. Als Vorsitzende der Wahlkommissionen wurden bestimmt: für den dritten Wahlkörper (welcher in zwei Abteilungen zur Urne schreitet) Vizebürgermeister Dr. Ritter von Blzimeis und Gemeinderat Plantan, für den zweiten Wahlkörper Gemeinderat Subic und für den ersten Wahlkörper Gemeinderat Svetek. Die Nominierung der übrigen Kommissionsmitglieder bleibt dem Bürgermeister vorbehalten.

In den Ausschuß des Vereines zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach wurde Gemeinderat Subic als Delegat der Stadtgemeinde entsendet. Der Witwe Danica Kranjec, Tochter des verstorbenen Sicherheitswachmannes J. Kranjec, wurde ein Erziehungsbeitrag von 80 K jährlich und den Kindern des verstorbenen städtischen Amtsdieners Anton Crjavec das normalmäßige Sterbequartal im Betrage von 300 K bewilligt.

Gemeinderat Hanuš berichtete über die Vergabung der Glaser-, Anstreicher- und Malerarbeiten im Neubau der städtischen höheren Mädchenschule. Die Arbeiten wurden den billigsten Offerten zugesprochen, und zwar die Glaserarbeiten (3081 K 45 h) der Firma Kollmann, die Anstreicherarbeiten (1885 K 59 h) den Gebrüdern Eberl und die Malerarbeiten (1091 K 7 h) dem Zimmermaler J. Terdan. Bei diesem Anlasse hob Gemeinderat Subic hervor, daß der Neubau der höheren Mädchenschule allen modernen Anforderungen entspreche und eine der schönsten Schulbauten Laibachs bilden werde. Der Betrag von rund tausend Kronen für die Malerarbeiten in diesem Neubau sei nicht hinreichend; er stelle daher den Antrag, daß zu diesem Zwecke ein Ergänzungskredit von 500 K bewilligt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderat Hanuš berichtete weiters über den Regulierungsplan jenes Teiles der Stadt Laibach, welcher zwischen der Wiener Straße, der Tomangasse, der Franz Josefstraße und der Koliseungasse gelegen ist. Der größte Teil dieses Komplexes, die militärrarische Verpflegsmagazins- und Spitalsrealität, geht demnächst in das Eigentum der Stadtgemeinde über und ist zur Verbauung bestimmt, weshalb ein Regulierungsplan für den erwähnten Stadtteil festgesetzt werden müsse. In dem vom Stadtbauamte ausgearbeiteten Entwurfe ist die Verlängerung der Theatergasse und der Beethovengasse bis zur Koliseungasse sowie die Anlage einer neuen Straße von der Wiener Straße bis zur Tomangasse vorgesehen. Die Wiener Straße erhält nach dieser Regulierung eine Breite von 23 Metern, die Franz Josefstraße eine Breite von 18 Metern. Der vorgelegte Regulierungsplan wurde ohne Debatte angenommen und wird nun der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Gemeinderat Subic berichtete über die projektierte allgemeine Ausstellung für Erziehung, Schutz und Gesamtwohl des Kindes, „Das Kind“, in Wien sowie über die Einladung zur Beteiligung an derselben seitens der Stadtgemeinde. Da die Stadtgemeinde zur Ausstellung geeignete Objekte nicht besitzt, wurde über Antrag des Referenten beschlossen, von der Beteiligung an der Exposition abzusehen, wohl aber einen Vertreter der Laibacher Lehrerschaft, den Schulleiter und Redakteur der Zeitschrift „Domace ognjišče“, Herrn Jakob Dimnik, zur Besichtigung der Ausstellung zu entsenden und ihm zu diesem Zwecke ein Reisepauschale von 200 K zu bewilligen.

Dem Gesuche des Finanzkonzipisten Dr. Robert Erzen um Änderung der Bauparzellen Nr. 12, 13 und 14 an der Illyrischen Gasse sowie dem Refurse der Zittererschen Erben gegen einige Bestimmungen des Stadtmagistrates hinsichtlich der Refonstruktion des Hauses Nr. 10 am Krakauerdamm wurde ohne Widerrede Folge gegeben.

Der Bericht über die Dotationsrechnungen der hiesigen k. k. Oberrealschule wurde von der Tagesordnung abgesetzt und sodann die Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen.

Walfüre

Zweiter Teil des musikalischen Dramas „Der Ring des Nibelungen.“

(1. Rheingold, 2. Walfüre, 3. Siegfried, 4. Götterdämmerung.)

Gestern abend fand im großen Saale des Kasino der angekündete Vortrag des Herrn Doktor Zangger über den „Ring des Nibelungen“ statt, den die Herren Franz Löhrl und Alfred Jagšič am Klavier wirksam unterstützten.

Wir behalten uns eine gelegentliche Besprechung des geistvollen Vortrages, der das Interesse des Publikums in hohem Maße fesselte, vor und beschränken uns angeichts der unmittelbar bevorstehenden Auf-führung der „Walfüre“ auf eine kurze Inhaltsangabe des Ringdramas im allgemeinen, wobei wir die „Walfüre“ besonders berücksichtigen.

Richard Wagners gewaltiges Musikdrama nimmt seinen Stoff aus dem reichen Vorn der altgermanischen Götterfage, aber wie in Parzival, so sucht es auch hier den Faden einer sittlichen Weltanschauung festzulegen.

Allgewaltig und mächtig wollend, aber nicht unvergänglich sind die germanischen Götter; nur kluger Art und gewandter List dankt das Geschlecht der Asen seine Herrschaft über die Welt, die sie halten und schirmen gegen die weit mächtigeren aber täp-pischen Riesen auf der einen Seite, gegen das kunstbegabte schlaue Geschlecht der Zwerge, der Nibelungen, auf der anderen Seite. Nur durch Verträge hält der Erste der Asen, Wotan (Odhin) die Herrschaft in Händen, — die Riesen banen ihm die Götterburg, die glänzende Walhalla, aber sie verlangen das Kostlichste, die Quelle der ewigen Jugend, die Liebe,

sie verlangen Freya zum Lohne. — Die Asen — Götter — sie fühlen, daß dies ihr Hinsiechen bedeute. Da sinnen sie, wie dem zu wehren wäre; das gleichende Gold allein könnte den Riesen Erfaß bieten. — Da erfahren sie, daß unermeßlicher Goldschatz, das „Rheingold“, in den Händen des Zwergkönigs Alberich sei. — Er hatte einst der Liebe entsagt, aber dafür, wie ihm die Rheintöchter (im Rheingold) verriet, aus dem Golde einen Ring zu schmieden vermocht, der ihm Macht gibt, Macht, selbst den Asen gefährlich. — Ihm das Kleinod und den Schatz zu entreißen, ziehen Wotan und der ränkefunde Loge aus; sie bewältigen ihn, rauben ihm den Schatz und zuletzt auch den Ring. — Aber nun verflucht Alberich den Schatz; jedem, der ihn besitzt, soll er Verderben bringen! — Wotan lächelt dorob und löst mit dem Schatze die Freya aus den Händen der Riesen. So viel des gleichenden Goldes muß Wotan geben, daß Freyas stattliche Gestalt darunter verschwindet. Der ganze Schatz muß daran; schon deckt er die Göttin, aber noch ist ein Auge frei; nun muß auch der Ring daran und mit Schmerz und Groll zieht ihn Wotan vom Finger; — Freya ist frei und kehrt mit den Göttern zu Walhall. — Allein Wotan muß den „Ring des Nibelungen“ haben, wenn er sich ruhig seiner Macht erfreuen soll, denn gefangt der Ring je wieder in Alberichs Hände, dann ist es mit der Herrschaft der Asen vorbei.

Der Fluch des Zwergkönigs aber hat schon gewirkt. Der Riese Fasner erschlägt seinen Bruder Fasolt und — hütet nun als Drache den furchtbaren Schatz.

Wie aber soll Wotan den Ring gewinnen? — Mit Fasner bindet ihn der Vertrag. Man fühlt das Klägliche seiner Lage, wenn er zu der Walfüre Brünhilde sagt: „Der durch Verträge ich Herr, den Verträgen bin ich nun Knecht!“ Nur Einer dürfte, was er nicht darf. Ein Held, dem er nie sich helfend neigte, der dem Gotte fremd, ohne Geheiß aus eigener Not schüße die Tat, die er selbst, der Gott, scheuen muß.

Im zweiten Drama in der Walfüre eröffnet sich uns nun der Blick in die Seele Wotans. In dem großartigen Bekenntnis (im zweiten Aufzuge), das er seiner Tochter Brünhilde vertraut, entrollt sich uns das ganze Bild des tragischen Konfliktes und erwacht uns die Ahnung von der tragischen Schuld des Gottes, die dann in der Götterdämmerung im Untergange der alten, schuldbehafteten Götter ihre Sühne findet. Ein neues schuldloses, reines, durch die Liebe vergöttlichtes Geschlecht löst dann das alte der Asen ab, das mit diesem Troste in den Flammen des Weltbrandes untergeht.

Darum ist gerade „die Walfüre“ der wichtigste Teil in der ganzen Nibelungentrilogie. Im „Rheingold“ wird die erste Schuld der Götter begangen; in der „Walfüre“ lernen wir die Versuche kennen, die Wotan unternimmt den Bann zu brechen, den die Schuld auf ihn geladen, bis er, nach neuer Schuld, sein Uvermögen einsehend, eine sittliche Läuterung an sich erfährt und das Ende seines Glanzes und seiner Herrschaft Brunkes herbeiwünscht, auf daß, nachdem gebüßt die Schuld, eine neue Götterwelt sich auf-tue, wo die Liebe die bezwingende Macht ist und nicht das trugvolle Gold in liebloser Hand.

So erfahren wir denn aus dem Zwiegespräche mit der Walfüre Brünhilde (im zweiten Aufzuge), wie es Wotan versuchte dem Schicksal zu entinnen und vorzubauen, daß der Ring nicht wieder in des Nibelungen Hände gerate. — „Als junger Liebe Lust mir verblich, verlangte nach Macht mein Mut; . . . von der Liebe doch mocht ich nicht lassen, in der Macht gehrt' ich nach Minne“. Erda — Wala, die Weiseste, warnt ihn vor dem Ringe und dem ewigen Ende. — Da zwingt er sie durch Liebeszauber ihm Kunde zu geben von dem „Ende“. — Dann zeugt er mit Wala Brünhilde und noch acht Walfüren, bestimmt, ihm die auserlesenen Helden vom Schlachtfelde zuzuführen, damit sie ihm beistünden im letzten Kampfe. — Allein Wala warnte vor dem Grimme Alberichs; den Ring muß Wotan sich sichern, den hütet aber Fasner, mit dem ihn ein Vertrag bindet. Da zeugt er als Wälse mit einer Wölfin ein Zwillingss-paar und erzieht es zum Troste gegen die Götter, damit der Sohn selbst einst gegen ihn den Ring dem Fasner entreiße. Verfolgt und gehezt durchjagt er mit ihm die Wälder; — da fallen die Reidinger über das Wolfsnest her, töten die Mutter, rauben die Tochter und verbrennen das Haus. — Noch zieht der Vater (Wotan) mit seinem Sprößling, bis er ihn zum Trutz erzogen — dann verschwindet er und läßt ihn allein. — Das Letztere erzählt der junge Wölfin Siegmund selbst (im 1. Aufzuge), als er, ein flüchtiger Neffe, von feindlichen Sippen verfolgt in Hundings Hütte Unterkunft sucht und in Hundings Weib zuletzt Siegelinde, seine Schwester, er-

kennt, die Räuber dem Gunding verkauft hatten. — Als aber Gunding Hochzeit feierte, so erzählt ihm Siegelinde, da war plötzlich ein Greis erschienen, der milden Auges auf die gezwungene Braut blickt und ein Schwert in den Eschenstamm treibt, um den die Hütte herum gezimmert ist, bestimmt demjenigen, der es zu ziehen vermag. — Das war Wotan, der seinem Sprößling das Schwert Nothung bestimmt hat. Im Frühlingsswehen unarmt nun Siegmund seine Zwillingsschwester als Braut und reißt das Schwert an sich. — Es ist dies eine der herrlichsten Liebeszenen, die je ein Dichter und Tonkünstler geschaffen. — Man vergißt darüber fast die dreifache Schuld, die die beiden auf sich laden: Verletzung des Gastrechtes, — wenn auch Gunding zu jener Sippe gehört, die an Siegmund Rache nehmen will, — Ehebruch — wenn auch Siegelinde nur verkauft war an Gunding, und Blutschande — wenn sie auch Zwillinge, bei denen nach der Volkssage Geschwisterehe gestattet sein soll. — Schon hat Wotan der Brünhilde den Auftrag gegeben (zweiter Aufzug) Siegmund im Kampfe mit Gunding den Sieg zu verleihen. Da erscheint Fricka, Wotans Gemahlin, die Hüterin der Heiligkeit der Ehe, zu der Gunding um Süßne gefleht. — So sind die Kinder des schuldigen Gottes selbst Schuldige geworden und Fricka, verlangt von Wotan, daß er den Wälzing fallen lasse. Sie versteht den Gott nicht, als er ihr sagt: „Nur tut ein Held, der ledig göttlichen Schutzes sich löse vom Göttergesetz: so nur taugt er zu wirken die Tat, die, wie not sie den Göttern, dem Gott doch zu wirken verwehrt!“ — Sie beharrt auf ihrem Verlangen, daß Siegmund falle: — „Von Menschen verachtet, verlustig der Macht, gingen wir Götter zu Grund, würde heute nicht hehr und herrlich mein Recht gerächt: der Wälzing fällt meiner Ehre!“ — Und Wotan leistet den Eid. . . . Nun entwickelt sich die Handlung weiter. Aber Wotan bricht in mildem Schmerze aus „Götternot, endloser Grimm, ewiger Gram, der Traurigste bin ich von allen“ . . . Es erfolgt nun jenes berühmte Bekenntnis des Gottes und sein Wunsch nach dem „Ende“. Er hat vernommen, daß der Liebe finstere Feind (Alberich) einen Sohn gezeugt (Hagen), der Men Ende ist dann nahe, wie ihm die Wala einst vorausgesagt. — So geht er in sich und gebietet der Brünhilde Siegmund nicht zu schützen; als sie widerspricht, erwacht in ihm der göttliche Stolz und wehklagend zieht Brünhilde aus: „Weh mein Wälzing, im höchsten Leid muß dich treulos die Treue verlassen.“

Nun erscheinen Siegmund und Siegelinde auf der Anhöhe, ermattet von der Flucht vor dem verfolgenden Gunding. Brünhilde kündigt Siegmund den nahen Untergang und seine Aufnahme in Walhall; allein er weigert sich zu folgen, wenn Siegelinde, die das Pfand seiner Liebe schon unterm Herzen trägt (Siegfried) allein auf Erden weilen sollte. Eher soll sein Schwert die Schlummernde töten. — Da ist Brünhilde bezwungen und sie verspricht ihm Schutz. — Nicht lange darauf hört man Gundings Stimme, Siegmund stürzt ihm entgegen, die Walküre will ihn schützen, — da erscheint Wotan selbst und an seinem Speer zerbricht das rettende Schwert und dem Unbewahrten stößt Gunding sein Schwert in die Brust. Brünhilde jedoch rafft Siegelinde auf ihr Roß, sie zu retten. — Wotan aber sendet Gunding zu Fricka, ihr zu melden, „daß Wotans Speer gerächt, was Spott ihr schuf“ und vor seinem verächtlichen Handwink sinkt Gunding tot zu Boden.

Der dritte Aufzug, der auf dem Gipfel eines Felsberges spielt, führt uns in die Mitte der Walküren. Brünhilde sieht Wotan nahen, sie ahnt ihre Bestrafung für den freveln Ungehorsam; noch empfiehlt sie Siegelinde ihren Mitschwester und weist ihr den Weg zur Rettung, dann steht sie dem Gotte, ihrem Vater, Rede. „Hier bin ich, Vater, gebiete der Strafe.“ — Er aber sagt: „die Strafe schufst du dir selbst, Wunschmaid bist du nicht mehr; Walküre bist du gewesen, nun sei fortan was so du noch bist.“ — Sie wird ein irdisches Weib, gebannt auf dem Berg in wehrlosen Schlaf. Zitternd bitten die Walküren für ihre Schwester. Wotan weist sie fort und mit wildem Wehgeschrei stürzen sie auseinander. — Brünhilde bekennt ihre Schuld, aber sie hat nur dem Willen Wotans getrotzt, weil sie das Liebesleid der Tapferen gerührt. — Wotan ist tief bewegt; allein vergebens bittet sie um Schutz für Siegelinde, um Schutz für das Kind, das diese im Schoße trägt, dem aber das Schwert einft zu eigen sein werde, dessen Trümmer sie der Flüchtigen zum Schutze mitgegeben. Endlich bittet sie, sie doch vor der Schmach zu bewahren, dem nächsten besten angehören zu müssen. Da verspricht ihr der Gott ihren Wunsch zu erfüllen: „Flammende Blut umglobe den Fels, mit zehrenden Schreden scheuch es den Ragen, der Feige fliehe Brünhildes Fels: denn einer nur freie die Braut,

der freier als ich, der Gott.“ — Dann nimmt er in sanften Worten (in hinreißenden Tönen) Abschied von ihr und mit dem Kusse, mit dem er sie einschläfert, nimmt er ihr die Göttlichkeit. — Die Schlafende bettet er noch unter einer Tanne und dann befiehlt er dem Feuer und die wabernde Lohe wächst empor um die schlafende Walküre. — — —

So endet das Drama, das seine Fortsetzung in Siegfried und in der Götterdämmerung findet. — Wotans Hoffnung auf Brünhildens künftigen Gemahl erfüllt sich nicht. Siegfried, der junge Neffe, der Sohn des Siegmund und der Siegelinde, gewinnt zwar den Hort, allein damit auch den Fluch; er durchschreitet die Lohe, erweckt Brünhilden und vermählt sich mit ihr; den Ring des Nibelungen steckt er ihr an den Finger, unbewußt seiner Kraft — dann aber kommt er zu Gunther und des Nibelungen Hagen Rünste (Zaubertrank) machen Siegfried sein Weib vergessen, daß er Gunthers Schwester Gudrune freit und für Gunther in dessen Gestalt um Brünhilde werbend kämpft, sie bezwingt und ihr den Ring raubt. Brünhilde kommt ins Land der Sibyllen und ist entsetzt, als sie Siegfried als Bräutigam Gudrunens ersieht. — Siegfried eidet, aber ohne es zu ahnen, eidet er falsch. Dann lockt ihn Hagen zu erzählen; — da ist auf einmal eine Lücke in seinem Gedächtnis, ein neuer Zaubertrunk Hagens erweckt nun die Erinnerung an Brünhilde und er erzählt vor Gunther, was sie ihm gewesen. Da sieht sich Gunther betrogen und Hagen durchbohrt Siegfried. — So muß es geschehen, wenn Wotans Wille und Wunsch nach dem „Ende“ sich erfüllen soll. Das kann aber nicht geschehen, bevor nicht der Ring, das Sinnbild der auf Lieblosigkeit gegründeten Macht in den Rhein zurückgelangt, von wo er gekommen. — Erst an der Leiche Siegfrieds kehrt Brünhilden die Göttlichkeit wieder, sie erkennt die Bedeutung des Ringes, an dem sie bis jetzt nur um Siegfrieds Liebe gehangen: „Trauernde Liebe, tiefstes Leid, schloß die Augen uns auf; . . . mich mußte der Reinste verraten, daß wissend würde ein Weib. . . Sie verkündet: Gold und Macht sind nicht, die Liebe ist alles!“ — Dann gibt sie dem Rheine das Gold, den Ring der Natur ihren Schatz wieder zurück, die Welt erlösend von seinem Fluche. — Walhall aber geht in Flammen auf, Wotan und das ganze Geschlecht der Asen und Brünhilde sterben den selbstgewollten Süßnetod. Sphärische Klänge verkünden unserm tiefbewegten Herzen den Anbruch eines neuen Reiches, des Reiches der Liebe. —

In dieser eigenen Art hat Richard Wagner die germanische Götterjage mit einem neuen Zauber verflärt uns überliefert und ihren sittlichen Gehalt noch reiner geklärt und vertieft durch die bewältigende Macht einer Musik, die in den ergreifendsten Tönen auspricht, was die Worte nur stammelnd zu sagen vermögen. —

Reicher, herzlicher Beifall lohnte den anregenden, lehrreichen Vortrag seitens des zahlreich erschienenen Publikums. Denselben zeichneten Herr Landespräsident Theodor Schwarz, Seine Excellenz Divisionskommandant Dillmann von Dilmont und andere Honoratioren mit ihrer Gegenwart aus.

(Die Beamtengeetze sanktioniert.) Man meldet uns aus Wien: Wie das k. k. Tel.-Korr.-Bur. erfährt, haben die Beamtengeetze die Allerhöchste Sanktion erhalten und werden demnächst kundgemacht werden.

(Vom politischen Dienste.) Versetzt wurden der Landesregierungsekretär Silvester Domicalj von Loitsch nach Adelsberg und der Landesregierungskonzeptspraktikant Heinrich Steska von der Landesregierung in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Loitsch.

(Ein Jubiläum der Südbahn.) Am 1. Juni dieses Jahres werden es fünfzig Jahre, daß die Strecke der Südbahn nach Triest fertig wurde, nachdem es gelungen war, die durch das Moor bei Laibach verursachten technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Dem Vernehmen nach soll dieser Zeitpunkt als historisches Ereignis von weltpolitischer Bedeutung gefeiert werden. Ein festlicher Zug der Südbahn soll nach Triest abgehen und an der Feier sollen sich die an der Strecke nach Triest liegenden Städte und größeren Ortschaften beteiligen. Das Hauptfest soll in Triest stattfinden.

(Konkursausschreibung für die Aufnahme in Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.) Die Konkursausschreibung zur Besetzung der im Erziehungsinstitut für verwaisste Offiziersöhne, in den Militärrealschulen und -akademien, dann in den Offiziersöchter-Erziehungsinstituten mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 erledigten Plätze aller Kategorien, mit Ausnahme der Staats-, Landes-, Kaiser Franz Josef I.-Jubiläum-, Finanzwach- und Graf Deblinschen

Stiftungsplätze, wurde mit dem letzter erschienenen Beiblatt ausgegeben. Die Konkursausschreibungen für die letzterwähnten Stiftungsplätze werden von den betreffenden k. k., beziehungsweise k. ung. Ministerien, von den beteiligten Statthaltereien, Landesregierungen oder Landesauschüssen verlautbart. — Gleichzeitig wurden die erledigten Stiftungsplätze in den Militärbildungsanstalten ausgeschrieben. Exemplare der Konkursausschreibungen sind bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder bei der Hofbuchhandlung L. W. Seidl & Sohn in Wien erhältlich.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Katholisch-slovensko izobraževalno društvo“ mit dem Sitze in Gl. Geist bei Gurkfeld, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

(Der Vinzenz-Verein) hielt am verflossenen Sonntag im Marianum seine erste Hauptversammlung für das Jahr 1907 ab. Der Vizepräsident des Zentralrates, Herr Rögger sen., eröffnete die Versammlung, indem er dem um den Verein so hochverdienten verstorbenen Domdechanten Jamejc einen warmen Nachruf widmete. Dann erteilte er das Wort Herrn Prof. Dr. Alfons Levčnik, der in formvollendeter Rede die christliche Liebe behandelte, die sich als ein Zweig religiöser Überzeugung darstellt. Mit einem warmen Appell, in diesem Geiste der christlichen Charitas fortzuführen, schloß der Redner seinen fesselnden Vortrag. — Hierauf folgten die Berichte der einzelnen Konferenzen. Herr Fabrikbesitzer Poljak empfahl besonders die Unterstützung von armen Familien; Herr Kanonikus Kalan berichtete über das vom Herrn Bürgermeister Grubar gestellte Ansuchen, die feinerzeit vom verstorbenen Direktor Dr. Lampe gekauften Glocken des Laibacher Schloßberges der ursprünglichen Bestimmung zu überlassen. Der Antrag wurde angenommen. Weiters berichtete Herr Kanonikus Kalan über den in Wien im künftigen Monate tagenden Kongress für verwaistlose Jugend (Jugendfürsorge) sowie über die bei der k. k. Landesregierung stutzfindenden Sitzungen. Zu diesen wurde als Vertreter des Vinzenz-Vereines in Krain, der Vorsitzende, Herr Johann Rögger sen., gewählt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Von der steiermärkischen Kapuzinerordens-Provinz.) Dem soeben erschienenen Kataloge der steiermärkischen Kapuzinerordens-Provinz für das Jahr 1907 entnehmen wir, daß diese Provinz 13 Klöster, 2 Hospize mit 75 Laienbrüdern, 6 Mönchen, 3 Möncher-Novizen, 60 Ordensgeistliche zählt. Die Provinz hat Klöster in fünf Bistümern, und zwar zwei in Krain in Bischoflack und in Gurkfeld; zwei im Görzischen in Görz und St. Kreuz; zwei in Kärnten in Klagenfurt und in Wolfsberg; eines im Bistum Lavant, und zwar in Gills; sechs im Sektauer Bistum, und zwar in Schwanberg, wo auch ein Noviziat besteht, in Leibnitz, Hartberg, Murau, Knittelfeld und Trdnung; zwei Hospize in Graz und Mettersdorf. Der jetzige Provinzial der Ordensprovinz ist Pater Donat Zupančič aus St. Veit bei Sittich in Unterkrain und hat seinen Wohnsitz in Gills in Steiermark. — ik.

(Unfall.) Am 18. d. M. vormittags verführte der Hausbesitzer Andreas Zupančič in Littai Wein vom Bahnhofs. Unterwegs wurden die Pferde scheu. Der Besitzer, der sie zurückhalten wollte, geriet unter den Wagen und wurde überfahren, wobei er am rechten Oberkörper und an der rechten Hand schwere Verletzungen erlitt. — ik.

(Tödlicher Sturz.) Am 16. d. M. nachmittags begab sich die Forsthütergattin Franziska Kogoj aus Morautsch in den an ihre Wohnstätte anschließenden Hühnerstall, um den dort eingesperrten Hühnern Trinkwasser zu reichen. Als sie aus dem Hühnerstalle, der etwa drei Meter vom Boden angebracht ist, heraustrat, rutschte sie aus und fiel zu Boden, wobei sie sich eine Gehirnerschütterung zuzog, der sie tags darauf erlag. — ik.

(Ein Schwindler.) Diefertage trieb sich in Littai und Umgebung ein Mann kroatischer Abkunft, vom Beruf Blumenmacher, herum und entlockte verschiedenen Parteien Kleinere und größere Geldbeträge unter der Vorpiegelung, daß er die entliehenen Beträge mit seinem Verdienste als Blumenmacher tags darauf rückvergüten werde. Der Unbekannte, der von großer Statur ist, und kroatisch und etwas deutsch spricht, hat ein längliches Gesicht, einen braunen Schnurrbart, war mit einem taubengrauen Rock bekleidet und trug als Kopfbedeckung eine Radfahrerkappe. Vor diesem Schwindler, der sehr sicher aufzutreten pflegt, und am verflossenen Donnerstag seinen Weg in der Richtung gegen Laibach genommen haben soll, wird eindringlichst gewarnt. — ik.

(Die Diebsbeute im Schnee ver-
steckt.) Vorgestern abend wurde in einem Hause an
der Wiener Straße eine Fensterscheibe durchgeschlagen
und dann einem Gewerbetreibenden ein auf dem
Fensterbrette gelegener Geldbeutel mit 21 K 84 h
gestohlen. Ein des Diebstahles verdächtiger Schuh-
macherlehrling wurde durch einen Sicherheitswach-
mann angehalten und gestand nach längerem Leugnen
ein, das Geld gestohlen und im Hofe in einem Schnee-
haufen vergraben zu haben. Der Geldbeutel, worin
nicht ein Heller fehlte, wurde dem Eigentümer zurück-
gestellt.

(Verloren) wurde eine goldene Damen-
uhr samt goldener Halskette, ein Ehering mit der
Eingravierung Franica 11. 12. 1906, ein Geldtäsch-
chen mit 24 K, ein Paket mit Damenkleiderstoff und
ein braunes Geldtäschchen mit 20 K 26 h. — In der
Tabaktrafik im Hotel „Union“ hat jemand eine Geld-
tasche liegen gelassen.

(Gefunden) wurde eine Herrentaschenuhr
samt Kette, die bei der Finderin, Petersstraße Nr. 69,
zu haben ist. Gefunden wurde weiters ein Paket
Stoff, ein Portemonnaie mit Geld und ein Muff,
der bei der Finderin Josefa Rabič, Miklošičstraße
Nr. 13, zu holen ist.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theater-
fanzlei.) Auf die heute stattfindende Erstauffüh-
rung der „Walküre“ wird nochmals ganz besonders
aufmerksam gemacht. Die Vorstellung beginnt um
7 Uhr. — Es wird die dringende Bitte gestellt,
rechtzeitig zu erscheinen, da durch verspätetes Kommen
die peinlichsten Störungen hervorgerufen würden.
In anderen Städten, so auch in Graz, werden bei
Wagnerschen Musikdramen nach dem Eröffnungs-
zeichen die Saalküren geschlossen und es bleibt jedem
verspäteten Gaste unerbittlich der Eintritt bis zum
Abschlusse verwehrt. Solche Zwangsmaßregeln sind
in Laibach nicht gebräuchlich, um so mehr sollte jedoch
aus freien Stücken Wert auf genaues Erscheinen
gelegt werden.

(Der 200. Geburtstag Carlo
Goldonis,) der auf den 25. Februar fällt, wird
in ganz Italien festlich begangen werden, am fest-
lichsten natürlich in Venedig, wo des Landes größter
Lustspielmacher geboren wurde. Es werden auf den
Straßen öffentliche Reden gehalten werden, im
Venice-Theater sowohl wie in dem Hause, das des
Dichters Namen trägt, plant man Festvorstellungen,
und eine Brücke sowie eine Straße der Stadt werden
am Festtage umgetauft und nach dem Dichter be-
nannt werden. Zugleich wird im städtischen Museum
eine Goldoni-Ausstellung eröffnet werden, wo mit
Unterstützung der Behörden wie privater Sammler
eine Menge kostbarer Dinge zusammengetragen ist,
die auf den Dichter und sein Leben Bezug haben.

(Der Kunstwart.) Rundschau über
Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte
Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius, Ver-
lag von Georg V. Callwey in München. (Viertel-
jährlich 3 Mk. 50 Pfg., das einzelne Heft 70 Pfg.) —
Inhalt des zweiten Februarheftes 1907: Wahlkampf-
Ästhetik. Vom Herausgeber. — Wilhelm Jensen. Von
Franz Girtler. — Die Werte und wir. 4. Eine Bach-
kantate. Von Langen. — Pflanzt Bäume und am
rechten Ort! Von A. Thümer. — Lose Blätter: Aus
Wilhelm Jensens Dichtungen. — Rundschau: Vom
Grausen und Gruseln. Neue Erzählungen. Stim-
mungs-Idyllen. Österreichs Vormärzsdichter. Ber-
liner Theater. Dresdener Theater. Münchener
Theater. Ratgeber fürs Dorftheater. Totenschau. Über
Robert Franz. Glasenapps Wagnerbiographie. Violon-
cellmusik aus der Zeit von Haydn bis Mendelssohn 3.
„Guld in Köln“. Münchener Sezession. Vereins-
bildereien. Wer kritisiert unsere Baumeister? „Führer
zur Kunst“. Der Geschmack im Alltag 3. Davids
Goethebüste. Die Tanzschule Isadora Duncan. Aus
Frankfurt. Nochmals: Vogelschub. — Bilderbeilagen:
Johannes Haensch, Allerseelen; Franz Widmann,
Winterlandschaft; V. F. Neuhaus, Kaufende Gunde;
sechs Abbildungen zu dem Aufsatz „Bucheinband“. —
Notenbeilage: Wilhelm Koehler-Wiimbach, Kommt
her zu mir.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag wurde
heute mittag eröffnet. Der Kaiser verlas die Thron-
rede, in welcher erklärt wird, der Kaiser, gewohnt,
alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse ge-
wissenhaft zu achten, hege das Vertrauen, daß der
neue Reichstag die Stellung Deutschlands unter den
Kulturvölkern verständnisvoll befestigen und die
schwere Krise in Deutsch-Südwestafrika überwinden
werde. Der Wahlkampf gebot der Bewegung gegen

die stetige friedliche Entwicklung des Staates und der
Gesellschaft halt. Die Regierungen seien entschlossen,
das soziale Wert im Geiste Wilhelms des Großen
fortzusetzen. Die Thronrede hebt ferner die friedliche
politische Lage und die alten herzlichen Beziehungen
zu den verbündeten sowie die guten korrekten Be-
ziehungen zu den anderen fremden Mächten hervor.

Berlin, 19. Februar. Zur Meldung verschie-
dener Blätter, der frühere Kolonialdirektor Stübel
habe sich durch eine Kritik Dernburgs an der Leitung
der Kolonialabteilung beleidigt gefühlt und habe dem
Direktor Dernburg eine Pistolenforderung zugehen
lassen, erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß an der
Meldung kein wahres Wort sei. Das Blatt fügt hinzu,
daß Stübel zur Zeit in Dresden krank darniederliegt.

Petersburg, 19. Februar. (Telegraphen-
Agentur.) Nach den bisher eingelaufenen Tele-
grammen wurden 33 Abgeordnete der Duma gewählt,
darunter 3 Monarchisten, 2 Oktobristen, 10 Kadetten,
3 Mitglieder der Arbeiterpartei, 1 Sozialdemokrat,
3 Mitglieder der äußersten Linken, 7 Abgeordnete,
die der parteilosen Linken angehören, und 4 polnische
und litauische Nationalisten.

Washington, 19. Februar. (Meldung der
„Associated Press.“) Das Staatsdepartement bereitet
die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Japan
zur Regelung der Einwanderungsfrage vor. Man er-
wartet als Ergebnis, daß Japan Pässe an Kulis
nicht erteilen wird. Sobald die Einwanderungsbill
unterzeichnet ist, wird das Departement für Handel
und Arbeit die japanischen Behörden bezüglich der
Einschränkung in der Zulassung von Einwanderern
unterrichtet, ohne der Japaner besonders zu erwäh-
nen. Diese Vorschriften dürften die Kalifornier be-
friedigen. Das Abkommen zwischen Roosevelt und
den Behörden in San Francisco bestimmt: Auslän-
dische Kinder unter 16 Jahren, die englisch sprechen,
dürfen zu den Schulen der Weißen zugelassen wer-
den. Für ausländische Kinder, die der Elemente der
englischen Sprache nicht mächtig sind, sollen besondere
Schulen eingerichtet werden.

Schemacha (Transkaukasien), 19. Februar.
(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.)
Heute wurde hier in der vierten Morgenstunde ein
kurzes Erdbeben verspürt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Hauer, Dr. A., Die deutschen Überseebanken, K 3-60.
— Perderfen Jenz, Über die Versicherung minderwertiger
Leben, K 3-60. — Meyer A., Botanische Praktika, I: Erstes
mikroskopisches Praktikum, K 6. — Mareisch D., Die Lehre
vom Schuß, unter besonderer Berücksichtigung des Schrot-
schusses, gbd. K 6. — Müller, Dr. A., Die Gemeinden und
ihr Finanzwesen, K 4-80. — Geinitz, Dr. F. E., Die Eis-
zeit, K 8-40. — Erdmann-Königs Grundriß der all-
gemeinen Warenkunde, gbd. K 18. — Menger A., Volks-
politik, K 1-20. — Eisler, Dr. R., Geschichte der Wissen-
schaften, gbd. K 7-20. — Baumgarten, Dr. Ferd. und
Mezslény, Dr. A., Karte und Trübs, K 10-20. —
Jäger, Prof. Dr. G., Das Leben im Wasser, br. K 4-20;
gbd. K 5-40. — Simmel G., Philosophie der Mode, K 1-20.
Seton-Thompson G., Bingo und andere Tiergeschichten,
gbd. K 7-20. — Reinhardt v., Die Pflege des reinen
Menschentums, K 3-60. — Czobel Stefan v., Gehege der
geistigen Entwicklung, 1. Halbband, K 4-80. — Bartels A.,
Gerhart Hauptmann, K 4-80. — Harnack D., Der deutsche
Klassizismus im Zeitalter Goethes, K 2-40. — Malberg A.,
Aus dem Bilderbuch einer reichen Kindheit, K 2-40. — Cal-
mes, Dr. A., Der Fabrikbetrieb, K 3-84. — Fustel de
Coulanges, Der antike Staat, K 14-40. — Krapf Ph.,
Formeln und Versuche über die Tragfähigkeit eingerammter
Pfähle, K 2-40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr
& Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 13. bis 16. Februar. Seniza, Semlitsch, Kfte.,
Cilli. — Baron Minutillo, k. u. l. Admiral, f. Familie,
Moränisch. — Dr. Vertiche, Gutsbesitzer, Boganič. — Uim,
Gutsbesitzer, f. Familie, Klingenfels. — v. Langer, Guts-
besitzerin, Werschin. — Baron Rechbach, f. Familie; Leban,
Beamter, Stein. — Berger, Leyber, Fritscher, Ingenieur; Pif,
Strafella, Glatzauer, Reich, Kfte., Graz. — Nowak, Dabach,
Wessel, Kfte., Agram. — Mihajlovic, Professor; Dobeš, Kfm.,
Belgrad. — Widner, Roth, Kfte., Hohenstein. — Satter,
Professorswitwe, Gottschee. — Ringler, Blumka, Dschbaner,
Polakel, Wüst, Berle, Kopper, Fih, Schwarz, Dent, Schopf,
Thorn, Rubin, Mayer, Urban, Müller, Kam, Roe, Weissenberger,
Löw, Wachtel, Kugler, Spiegler, Württenberger, Reitter, Kalap,
Wagner, Bomaß, Weber, Veitich, Fischer, Kfte., Wien. —
Hammerle, Landesproduktenhändlerin, Holzgan. — Herzfelder,
Kfm., Nürnberg. — Sedlaczek, Fenič, Kfte., Prag. — Öbrn,
Kfm., Frankfurt a. M. — Schramek, Beamter, Steyer. —
Herant, Weiß, Kfte., Brunn. — Geider, Kfm., Leipzig.

Grand Hotel Union.

Vom 16. bis 18. Februar. Frankl, Zebinger, Schit,
Grün, Thaler, Drucker, Sattler, Veszlans, Konstat, Reisende;
Horn, Högen, Neumann, Domens, Ehinger, Brandl, Feisl,
Kunz, Fuchsel, Reich, Belarel, Kurz, Gross, Grad, Kiener,
Schimmer, Kfte.; Dr. Schimatschel, Advokat; Perrin, Direktor;
Schimanyi, Banobertommissar; Wesel, Bankier; Dr. Hofner,
Wien. — Hubel, Berlin. — Ableitinger, k. u. l. Major;
Dvorszak, k. u. l. Hauptmann; Högen, Reumer, Höger, Panagl,
Vöschnigg, Reisende; Huber, k. u. l. Major, Graz. — Scagnetti,
Privat, Gurfeld. — Venger, Kfm., Sairach. — Richy, Kfm.,
Löpftiz. — Svobovic, Futtler, Mayer, Mayer f. Frau, Kfte.;

Angelo und Luigi Moro, Triest. — Köfner, Reisender,
Frankfurt a. M. — Kreuzinger, k. l. Professor, f. Frau,
Jägerndorf. — Bollanz, Ingenieur, Aßling. — Sietelj, samt
Frau und Tochter; Palan, Reisender, Budapest. — Parska,
Hubad, Krainburg. — Kirchenberger, Kfm., Löpftiz. — Doktor
Hubert, Doblitz. — Lazarini, Advokaturkandidat, Pola. —
Otto, k. u. l. Hauptmann, Brione (Schloß Lichtenwald). —
Hubad, Laibach. — Lenarčič, f. Frau, Oberlaibach. — Doktor
Gorjanovic-Kramberger, Agram. — Durst, Kfm., Stuttgart. —
Luz, Buzsl, Reisende, Prag. — Knoll, Priester, Kolovrat. —
Dr. Jafovic, Advokat, Esfel. — Dr. Freune, Brauereibeamter,
Pilsen. — Dom, Zunsbrud. — Deutsch, Reisender, Steinam-
anger. — Tyberg, Reisender, Budweis. — Brus, Kfm.,
Catoro. — Mo Shung Shing, Reisender, China. — Nemer,
Industrieller, Udine.

Verstorbene.

Am 17. Februar. Johann Bezeljat, Westprieſter,
42 J., Sallacherstraße 11, Tubercul. pulm.
Am 18. Februar. Maria Edle v. Gauser, Haupt-
mannswitwe, 71 J., Knaffgasse 13, Lungentzündung.
Im Zibispitale:
Am 16. Februar. Agnes Braček, Stadtarne, 69 J.,
Lebertrebs.
Am 19. Februar. Franz Babič, Arbeitersohn, 4 J.,
Morbilli, Pneumonia.

Landestheater in Laibach.

83. Vorstellung. Ungerader Tag.
Mittwoch, den 20. Februar 1907
Gastspiel der Opernsängerin Flora Pauly.
Zum erstenmal:
Die Walküre.
Erster Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.
Von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Sechöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 19 and 20 Feb.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0-4°, Nor-
male 0-2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

FRANZ JOSEF Bitterwasser vorzüglichstes Abführmittel.

340.000 Kronen betragen die jährlichen Haupt-
treffer der in unserem Inseratenteile angebotenen, auch
durch kleine Monatszahlungen zu beziehenden Loszusammen-
stellungen (nächste zwei Ziehungen schon am 1. März 1907)
der Wechselstube Otto Spitz, Wien, welche Firma alle
Losrevisionen und finanziellen Auskünfte für die P. T. Leser
sorgfältigst und kostenfrei übernimmt. (649¹)

Triester Exporthaus von Istrianer u. Dal-
matiner Weinen sucht zwecks Besuches von Wirten
und Privatkundschaften tüchtigen, eingeführten

AGENTEN.

Reflektanten wollen ihre Offerte mit Beischluß
von Referenzen unter „Weinexport“ an die
Administration dieser Zeitung einsenden. (666)

Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich oder
zum Maiertermin im neugebauten Hause an der
Wienerstraße 69 zu vergeben. Jahreszins 240 K.
(667) Auch ist ein gut erhaltenes 3-1

Klavier

billig zu verkaufen. Anzufragen im Parterre.

Mignon-Flügel

sehr kurz, schwarz, ist Laibach, Quergasse 2, I. Stock,
rechts, billig zu verkaufen. (670) 3-1

Florentine Rudesch und Marie Müblen

danken wärmstens
für die bewiesene Teilnahme.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Februar 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diverse Lofe“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Pfandbriefe zc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lofe', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Strlatgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 42. Mittwoch den 20. Februar 1907.

(654) 3-1 Kundmachung. Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 14. Dezember 1906, Z. 46.275, wurde die Quote, um welche der k. k. Schulbücherverlag in Wien für das Schuljahr 1907/1908 Armenbücher an die hierländischen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 5056 K festgesetzt.

3.) in Remunerationen, u. zw. in den ersten Jahren der Verwendung im Steuerregulationsdienste im Mindestausmaße von 10 K und in dem Höchstausmaße von 65 K pro Quartal, nach ununterbrochen zurückgelegten zehn Dienstjahren in dem Betrage von mindestens 20% der Jahressumme der Bezüge an Tagelohnpauschalen und

6.) wenn Anlaß zu Zweifeln über die Richtigkeit der Zollerklärung besteht. Im Falle falscher Erklärung finden die durch das Zollgesetz vorgesehenen Strafen u. U. Beschlagnahme der Sendung, Anwendung. k. k. Post- und Telegraphendirektion. Triest, am 11. Februar 1907.

(595) 3-3 Präf. 479 24/7. Kundmachung. Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, daß aus der Abjutenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Sichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Anskultanten und Konzeptspraktikanten ein Abjutum im jährlichen Betrage von 1400 K zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich dardum sollte, daß seine Eltern, ohne sich wehe zu tun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 200 K zu geben, oder, wenn er elternlos ist, daß die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 200 K erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfondes auf jährliche 1600 K erhöht werden kann.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirks-schulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, Z. 13.656, M. B. Bl. Nr. 20, für das Schuljahr 1907/1908 Armenbücher um den betreffenden Betrag angesprochen werden können. Die Antrags-schreiben, welche auch den Zeitpunkt des Schulbeginnes im Bezirke angeben haben, sind bis längstens Ende Juni 1907 unmittelbar an die k. k. Schulbücherverlagsdirektion in Wien einzufenden.

(642) Nr. 7898. Kundmachung. Zollbehandlung von Postpaketen in Rumänien. S. M. Bl. 1419/P. Vom 1. Februar l. J. an erfolgt in Rumänien die Verzollung der Postpakete aus dem Auslande in der Regel nur auf Grund der vom Absender ausgefertigten Zollerklärung. Damit dieses Verfahren, durch das eine wesentliche Vereinfachung in der Ausfuhr der Sendungen herbeigeführt wird, ohne Anstand angewendet werden könne, ist es erforderlich, daß die Zollerklärungen besonders genau und deutlich ausgefertigt werden. Insbesondere ist der Inhalt der Sendungen entsprechend den verschiedenen Gattungen von Waren übereinstimmend mit den Warenbenennungen des rumänischen Zolltarifs anzugeben und für jede Gattung von Waren der Wert und das Nettogewicht anzuführen.

(594) 3-3 Z. 400. Konkursan-schreibung. Im Schulbezirke Laibach Umgebung sind nachstehende erledigte Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen: 1.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in St. Peter bei Laibach mit der Verpflichtung für den Oberlehrer im Schulhause zu wohnen. 2.) Die Lehrstelle an der ein-klassigen Volksschule in Rakitna. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege bis 15. März 1907 hieramts einzubringen. k. k. Bezirksschulrat Laibach, am 9. Februar 1907. St. 400.

Razpis služb. V sòlskem okraju ljubljanske okolice je oddati naslednje izpraznjena učna mesta z postavnimi prejemki: 1.) Nadučiteljsko mesto na dvorazredni ljudski šoli v St. Petru pri Ljubljani z obveznostjo za nadučitelja, da stanuje v šoli. 2.) Učiteljsko mesto na jednorazredni ljudski šoli v Rakitni. Prosilci, ki še niso stalno nameščeni na javnih ljudskih šolah na Kranjskem, se imajo izkazati z spricalom drzavnega zdravnika, da so fizično popolnoma sposobni za šolsko službo. Pravilno opremljene prošnje je poslati tukajšnjemu uradu službenim potom do 15. marca 1907. C. kr. okrajni šolski svet v Ljubljani, dne 9. februarja 1907.

(583) 3-3 Z. 1109 ex 1907. Erledigte Dienststellen. Bei den Steuerämtern in Krain ist eine Steuerregulatorstelle in Erledigung gekommen. Die mit dieser Dienststelle verbundenen Bezüge bestehen: 1.) in dem normalmäßigen Tagelohnpauschale, 2.) in Übernachtungsgebühren,

Die Prüfung des Inhaltes wird vorbehalten für den Fall: 1.) daß die Zollerklärung fest; 2.) wenn das Paket der Verzollung unterliegende Gold, Silbersachen und dgl. enthält; 3.) wenn der Absender oder Empfänger die Eröffnung ausdrücklich begehrt; 4.) wenn das Paket in beschädigtem Zustande eingelangt ist; 5.) wenn die Zollerklärung den Vorschriften des rumänischen Zolltarifs nicht entspricht;

bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen. Laibach, am 11. Februar 1907. (663) 3-1 Z. 105. Kundmachung. Mit 1. April l. J. ist in Brejovig bei Laibach die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 80 Kronen zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis 15. März l. J. hieramts einzubringen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 14. Februar 1907.

bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen. Laibach, am 11. Februar 1907. (663) 3-1 Z. 105. Kundmachung. Mit 1. April l. J. ist in Brejovig bei Laibach die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 80 Kronen zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis 15. März l. J. hieramts einzubringen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 14. Februar 1907.